

III.

Brunhilde.

Nun wohnte aber ferne über dem Meere eine Jungfrau, die in der ganzen Welt ihres Gleichen nicht hatte. Denn wie sie von wunderbarer Schönheit war, so war sie zugleich auch von wunderbarer, ja unheimlicher Stärke. Auf diese vertrauend stellte sie allen Männern, die um ihre Liebe werben wollten, eine furchtbare Bedingung: denn kühner, als ein mannhafter Mitter warf sie um den Preis ihrer Liebe mit ihren Freiern die Lanzen, schleuderte sie in weite Ferne den gewaltigen Wurfstein und sprang im übermenschlichen Sprunge dem geworfenen Steine nach. Nur dem Manne wollte sie sich ergeben, der sie sonder Wanken in jedem dieser drei Kampfspiele besiegte. Unterlag er aber auch nur in Einem, so war ihm das Haupt verloren.

Schon mancher muthige Held hatte sich bethören lassen, die gefährliche Wette mit der wunderbaren Brunhilde zu wagen und war hingefahren in das ferne Land, um niemals heimzukehren; da erreichte der große Ruf ihrer Schönheit auch das Ohr des Burgundenkönigs Gunther, und da seine besten Freunde in ihn drangen, daß er sich eine Jungfrau erwählen sollte, die ihm selbst wie auch dem Lande zur Königin anstände, rief er schnell: „So will ich zu Brunhilden und mein Leben um ihre Liebe wagen!“